

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1882

11.10.1882 (No. 241)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 11. Oktober.

№ 241.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltenen Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1882.

Amtlicher Theil.

Durch Verfügung des königlichen Kriegsministeriums vom 19. bezw. 25. September d. J. ist der Bureau-diätar Straehler von der Intendantur des 14. Armeecorps zum Intendantur-Sekretariatsassistenten ernannt und dem Magazinrentanten Franke in Bruchsal bei seiner Veretzung in den Ruhestand das Prädikat eines Proviantmeisters verliehen worden.

Nicht-Amtlicher Theil.

Deutschland.

Berlin, 9. Okt. Der „Reichsanzeiger“ publiziert die Ernennung des ständigen Hilfsarbeiters in der Reichskanzlei, des Gerichtsassessors Grafen v. Bismarck zum Regierungsrath.

Preußen wird dem Bundesrathe einen Antrag auf Verlängerung des über Altona, Harburg und Lauenburg verhängten kleinen Belagerungszustandes, welcher mit dem 28. d. M. abläuft, auf ein weiteres Jahr zugehen lassen.

Der „Reichsanzeiger“ publiziert gestern die amtlichen Berichte über den Ausfall der Ernte. Reg.-Bez. Wiesbaden: Erntergebnis fast durchgängig gut, ebenso die Heu-, weniger die Grummeternte; Kaps recht gut; Palmfrüchte durchgängig reichlicher Strohertrag; die Körner stehen dazu bei dem Wintergetreide in weniger günstigem Verhältnis als die Sommerfrüchte; Hülsenfrüchte gut; ebenso liefern Gemüse, Futter- und Wurzelgewächse reichlichen Ertrag; bei den Kartoffeln dagegen bedeutender Ausfall und schlechte Qualität; Preise entsprechend hoch; Obst wenig Ertrag — am besten die Zwetschgen —; Ausichten auf einen günstigen oder auch nur mittelmäßigen Herbst sind fast ganz geschwunden.

An der am 16. Oktober in Paris stattfindenden internationalen Konferenz zur Berathung über die Sicherheit der unterseeischen Kabel werden als Vertreter Deutschlands Geheimrath Professor Dambach und Kapitän zur See a. D. Donner erwartet.

Der Deutsche Kriegertag nahm in seiner gestern abgehaltenen Versammlung den von Kamerad Harz empfohlenen württembergischen Statutenentwurf des Deutschen Kriegerverbandes an. Namens des Deutschen Kriegerbundes erklärte Stengel, daß der erstere dem „Deutschen Kriegerverbande“ nicht beitreten könne.

In Folge des von dem Generalintendanten v. Hülsen erstatteten Berichts wurde die Wiederaufnahme der Vorstellungen im Opernhaus auch ohne den eisernen Vorhang am Mittwoch den 11. Oktober gestattet.

Zu dem in Köln demnächst stattfindenden bimetallicischen Kongress schreibt die „Tribüne“:

„Nach dem jämmerlichen Fiasco, welches die Pariser Konferenz eingestandenemal gemacht hat, ist die Kölner Zusammenkunft, wie sie eine rein private ist und jeder Autorität entbehrt, auch für weitere Kreise bedeutungslos. Bei den kapitalträchtigen Verbindungen aber, welcher die Bimetallicisten sich rühmen dürfen, ist zu erwarten, daß es ihnen gelingen wird, die offiziellen Telegraphen-Agenturen, wie diese nun einmal geartet sind, sehr weit-

läufig zu beschäftigen, um durch pompöse Telegramme nach außen die Bedeutung und die Erfolge des Kongresses möglichst groß erscheinen zu lassen. Inzwischen fängt die Belästigung des Verkehrs durch Silber wenigstens in einigen Landesstaaten nachgerade an eine wirkliche Kalamität zu werden, da die öffentlichen Kassen sich Mühe geben, bei Umwechslungen dem Verkehr möglichst viel Silber anzubringen. Die Nothwendigkeit, unsere Münzreform durch Wiederaufnahme der Silberverkäufe endlich zu Ende zu führen, tritt immer dringlicher hervor, nachdem die Jahre des Stillstandes unsern Nachbarn Gelegenheit gegeben haben, ihrerseits namhafte Silberbeträge zu veräußern und in Gold umzuwandeln. Mit diesem Gegenstande beschäftigt sich eine Abhandlung von Ludwig Bamberg, welche unter dem Titel: „Die Verschleppung der deutschen Münzreform. Ein Appell an die Reichsregierung“, in den nächsten Tagen im Verlage von Dumont-Schauberg in Köln erscheinen soll und sicher das größte Interesse erregen wird.“

Ueber die im Verlage von Friedrich Luchardt, dem Herausgeber des „Deutschen Tageblatt“, erschienene Broschüre: „Die Nationalpartei der Zukunft“, schreibt die „Kreuzzeitg.“:

„Das eine können wir schon vorweg als unsere stets vertretene Ansicht hier von neuem hervorheben, daß jeder, welcher eine konservative Mittelpartei anstrebt, einem unmöglichen und wesentlichen Phantom nachjagt. Wir haben lange Jahre hindurch eine Mittelpartei gehabt; sie war stets eine liberale und würde es auch immer wieder werden, wenn jemals die Zusammensetzung der Parlamente ihrem Wiederaufleben günstig sein sollte. Die Nationalliberalen, ohne welche eine Mittelpartei unmöglich ist, werden einer solchen unter keiner andern Bedingung beitreten, als daß ihnen die Führung derselben zufällt. Wer die Grundsätze der kaiserlichen Politik erfaßt und auf unser Staats- und Volksleben zur Anwendung bringen will, der soll von vornherein auf die Mitwirkung der Liberalen verzichten.“

Berlin, 9. Okt. Die Reise des belgischen Ministers Frère-Orban nach Spanien hat in der Presse zu weitgehenden Gerüchten Anlaß gegeben, welche dem Minister eine wichtige Mission zuschreiben. In denjenigen hiesigen diplomatischen Kreisen, welche darüber als unterrichtet gelten müssen, wird solches entschieden in Abrede gestellt. Es wird berichtet, daß die Reise jeder politischen Bedeutung entbehre. Der belgische Ministerpräsident reist einzig zu seiner Erholung, wofür auch spricht, daß ihn seine Gemahlin, sein Sohn und mehrere Damen seiner Familie begleiten. Wenn er dem König von Spanien sich vorgestellt hat, so geschah es nur, weil man in Madrid, sobald man von seiner Ankunft Kenntniß erhielt, den Wunsch zu erkennen gab, ihn bei Hofe zu empfangen. Ebenso wird entschieden in Abrede gestellt, daß man in Brüssel daran denke, die Philippinen zu kaufen oder nur kommerzielle Arrangements mit Spanien zu treffen.

Englische Blätter und, was bedenklicher aussieht, auch russische, bringen die merkwürdige Nachricht, die großserbische Oppositionspartei wolle den König Milan wegen seiner Hinneigung zu Oesterreich entweder zum Rücktritt bewegen oder ihn entthronen und den kleinen Prinzen Alexander zum König proklamiren; bis zu seiner Volljährigkeit solle eine Regentschaft mit Pirotshanac an der Spitze eingesetzt werden; Königin Natalie werde dies gut heißen. Positives über Wahrheit oder Unwahrheit dieser Mittheilung kann man hier natürlich nicht wissen, aber innere Gründe machen sie durchaus unwahrscheinlich. Die Königin ist eine junge Frau, seit sechs Jahren verheirathet und lebt mit ihrem Gemahl in der glücklichsten Ehe. Sie

ist eine zwar reiche, aber doch nur einfache Gutsbesitzers-Tochter. Obwohl Russin — sie ist aus Bessarabien gebürtig — wird sie doch schwerlich aus Vorliebe für Rußland daren willigen, ihren Gatten exilirt zu sehen und entweder mit ihm aus dem Lande und vom Königsthron zu scheiden und ihren fünfjährigen Sohn bis zu dessen Majorität, also mindestens zehn bis zwölf Jahre lang, fremden Händen zu überlassen, oder ihren Gemahl zu verlassen und, während sie bisher Königin war, in Serbien als eine Null zurückzubleiben. Denn dort herrscht das falsche Gesetz; sie kann weder Königin noch auch nur Regentin werden. Eben so unwahrscheinlich ist, was über die Theilnahme Pirotshanac's an der Verschwörung gesagt wird. Derselbe, ein noch junger Mann, hat das Höchste erreicht, was er erreichen kann, denn er ist Ministerpräsident. Auch ist er ein treuer Freund und Anhänger des Königs, und gerade er hat die Oesterreich, freundliche Politik inaugurirt. Den König zu vertreiben hat er gar keinen Grund, denn nach der Verfassung hat im gegebenen Falle die Skuptschina die Regentschaft zu ernennen, die aus drei Personen bestehen muß. Abgesehen davon, daß es nicht wahrscheinlich ist, die Skuptschina werde den bisherigen Träger der ihr verhassten Politik zum Regenten wählen, wäre er doch immer nur Einer von Dreien, seine Macht also sehr beschränkt, während sie jetzt, da er das volle Vertrauen des Königs besitzt, eine fast unumschränkte ist. Das sind die inneren Gründe, welche gegen jene Gerüchte, die wohl nur einem Wunsche russischer Politiker Ausdruck geben, entschieden sprechen.

Darmstadt, 8. Okt. In der gestrigen ordentlichen Versammlung der Anwaltskammer kam der „D. Z.“ zufolge der in den letzten Tagen die Presse viel beschäftigende Fall des Buchhändlers Kaufmann in Mannheim zur Sprache. Bei der betreffenden Hauptverhandlung in Mannheim hatte der Staatsanwalt hervorgehoben, wie Kaufmann sowohl in Mannheim wie in Darmstadt für seine unantere Ansprüche einen Anwalt gefunden habe; er hatte diese Willfährigkeit der Anwälte sogar als Strafmitbestandgrund für Kaufmann geltend gemacht. Der hier gemeinte Darmstädter Anwalt, Herr Reh, hatte hiergegen eine Erklärung erlassen, welche die Stellung der Anwälte in solchen Sachen prinzipiell festzustellen suchte. Die Anregung in der Kammer bezweckt, den Vorstand zu einer Verwahrung gegenüber dem Staatsanwalt, sowie erforderlichen Falls gegenüber den von Herrn Reh proklamirten Grundsätzen zu veranlassen. Der Vorsitzende erklärte, daß sich der Vorstand in der soeben stattgefundenen Sitzung mit dieser Frage bereits beschäftigt, zunächst aber nur Schritte beschließen habe, welche ihn in den Stand setzten, sich über den Sachverhalt vollständig zu unterrichten. Der Vorstand werde die Ehre des Standes in jeder Richtung, in welcher es nöthig sei, wahren, und zwar so rasch als möglich, aber seine Entscheidung nur lassen auf Grund zureichender Information. Herr Reh nahm Veranlassung, seine Sache und insbesondere den prinzipiellen Inhalt seiner Erklärung zu vertheidigen, fand aber in letzterer Beziehung von mehreren Seiten die Bemerkung, daß man diese seine prinzipielle Auffassung keineswegs überall theile.

Stuttgart, 10. Okt. Der Beirath der Verkehrsanstalten hielt unter dem Vorsitz des Staatsministers Dr. v. Mittnacht gestern eine Sitzung, auf deren Tagesordnung, wie schon früher erwähnt, die Frage der Post-Werthezeichen stand. Der einstimmige Beschluß der Versammlung geht dahin: „1) Die Erhaltung der reichsverfassungsmäßig bestehenden finanziellen und administrativen Selbständigkeit der württembergischen Postverwaltung ist im Interesse

San Lazzaro.

Novelle von Otto v. Reitzig.

(Fortsetzung.)

Auch heute war es ihm so ergangen. Nachdem er den armen Tagelöhner längere Zeit besucht hatte, dem ein fallender Stamm neulich das Bein auf gräßliche Weise zerquetscht und den Dr. Werner seiner Familie zu erhalten alles aufbot, hat man ihn wieder, oft auch in nicht ärztlichen Dingen, hierhin und dorthin, und er gab in gewohnter Weise nach, kam überall hin, hatte hier ein ermunterndes, dort ein Trostwort zu spenden, und war „mitten in seinem Berufe“. So war es unversehens dunkler und dunkler geworden und die Nacht schon angebrochen, als er sich auf den Heimweg durch den Wald machte. Der Mond war noch nicht aufgegangen und er mußte alle seine Kenntniß des Weges und alle Gewandtheit aufbieten, um auf dem holprigen, mit losem Geröll überbedeckten Abfällungspfad, den er eingeschlagen und der gegen den großen Holzfelder Bruch hinabführte, nicht Schaden zu nehmen. Der Wald war nächtlich still. Nur hier und da fiel ein Blatt leise rauschend zu Boden, schrie ein Käuzchen jammernd aus dem Bruche herüber. Leise rauschte der Nachtwind aus den hohen Baumkronen und jagte die Wolken, die sich hier und da gesammelt hatten.

„Ueber allen Wipfeln ist Ruh!“ murmelte Werner. „Wahrlich, hier herrscht die nächtliche Stille comme il faut. Wenn ich jetzt in den Wald hineinschreie, gäbe es vom Drachensfels herüber sicher ein prächtiges Echo; aber ich will's lieber nicht thun, ein armer Teufel von Waldbläufer könnte erschrecken d'rüber!“ Endlich war er an dem Steinbruch vorbeigekommen und an der hölzernen Hütte, die man hier zur Bergung der Arbeitsgeräte errichtet hatte, als er plötzlich überrascht stehen blieb, um zu horchen.

„Der Laufend! Wer hat denn zu dieser Zeit da drinnen etwas

zu suchen? Um, das sind am Ende gar Bursche, die das Nest ausheben wollen, meines Wissens aber ist die alte Baracke leer.“

Vorsichtig schlich er sich an die Bretterwand des Häuschens und legte das Ohr an die Latten. Anfangs konnte er aus dem Geflüster, das er hörte, nichts Zusammenhängendes verstehen, allmählich aber griff er einzelne Sätze auf, und als endlich die Sprechenden mehr in Eifer geriethen und ihre Stimmen erhoben, entging ihm durch die dünne Verschalung auch nicht ein Wort. Es waren zwei Personen, die da sprachen. Die eine Stimme erkannte Werner sofort als die des Verwalters Bruckmann von Waldburg, die andere war ihm unbekannt.

„Thut wie ihr wollt,“ sagte der Letztere. Den Fingerzeig habe ich euch gegeben. Es liegt nun nur an euch, ob ihr Muth und Energie genug habt, rasch genug zu handeln. Und ich würde euch rathen, es zu thun bevor der Graf kommt. Die frante Gräfin sieht alles nur halb und die Komptesse dünkt ihr nichts sehen lassen. — Die Anleihe ist nun acht Jahre alt, den Abschluß hat noch der selbige Graf vermittelt, die Existenz der nachträglichen Prolongationsklausel ist der Gräfin und der Komptesse nicht bekannt, dem Grafen, der sich ja bisher blutwenig um die Wirthschaft gekümmert hat, wahrscheinlich auch nicht. Findet er die Sache bei seiner Ankunft wohl geordnet und kommt sie gar nicht mehr auf's Tapet, so fragt er lang nicht mehr darnach. Und bedenkt doch, wie durch dieses kleine Wagniß alle die Jahre lang schon rückständigen Zinsen euer, d. h. unser sein können — und bedenkt doch, was das für ein hübsches Stück Geld abwirft.“

„Ich möchte es nöthig haben,“ brummte der Verwalter. „Nämlich doch den Witsch auf die Seite,“ mahnte der andere wieder, „aber spuret euch, in acht Tagen längstens ist der Graf da. Und geht mir etwas besser auf den Herrn v. Göde Nacht; — mir scheint er sieht euch mehr auf den Finger als ihr glaubt.“ „Laßt mich nur machen,“ antwortete der Verwalter, „aber ehe-

lich Halbpant, wenn's gelingt, das bitte ich mir aus!“ Der Doktor hörte das heilere Lachen des Zweiten.

„Natürlich! wie könnt ihr zweifeln? Zwar gebührte mir der größere Theil, denn allein wäre ich nimmermehr darauf gerathen, aber maq sein, halbpant!“

„Nun laßt uns aufbrechen!“ sagte der Verwalter, und Dr. Werner hörte noch, wie sich ihre Schritte der Thüre näherten, dann zog er sich eilig hinter einen dichten Haselstrauch zurück, der am Wege stand.

Sein Herz klopfte mächtig. Um was handelte es sich hier? Was war das? Der Verwalter und sein Begleiter waren indeß aus der Hütte getreten und hatten den Weg gegen Waldburg eingeschlagen, den auch Dr. Werner gehen wollte. Er wartete noch, bis die Stimmen gänzlich verhallt waren in dem Rauschen des Abendwindes und der Daumbätter, dann schlug er, um ein mögliches Zusammentreffen zu vermeiden, einen Seitenweg ein. Keinen Augenblick zweifelte er, was hier zu thun war: Alfred mußte augenblicklich benachrichtigt werden, gleich nach seiner Ankunft, denn daß es sich um Unterschlagung eines wichtigen Dokumentes handle, war offenbar.

Dr. Werner's Absicht sollte nicht so bald, als er es gewünscht hatte, in Erfüllung gehen. Eben als er sich am nächsten Morgen aufmachen wollte, um nach Waldburg hinüberzugehen, ob Alfred schon angekommen sei, erhielt er eine Botenschaft, die ihn nach der, mehrere Stunden entfernten Stadt D. rief, woher er frühestens erst bei einbrechender Nacht zurück sein konnte.

Doch hatte er hiermit schließlich nichts veräumt, da Alfred nicht an diesem Tage ankam, und auch am nächsten Tage gegen Mittag, als der Doktor in Waldburg nachfrag, nicht dort war.

Die Gräfin und Carola, die ihn schon vorgestern bestimmt erwartet hatten, fühlten sich enttäuscht.

(Fortsetzung folgt.)

des Landes gelegen. Es kann deshalb von Württemberg nur solchen Maßnahmen der Abhilfe gegen die aus der Verschiedenheit der Post-Werthezeichen hervorgehenden Mißstände zugestimmt werden, welche die Selbständigkeit der württ. Postverwaltung unberührt lassen. 2) Der Beirath empfiehlt, dahin zu wirken, daß Postkarten, welche mit Werthezeichen anderer deutscher Postverwaltungen versehen sind, unter den geeigneten Maßnahmen künftig zur Beförderung gebracht werden." Damit ist jedenfalls dem am meisten beklagten Uebelstand begegnet. Ein aus der Mitte der Versammlung eingebrachter Antrag, den Umtausch der Post-Werthezeichen anderer Postverwaltungen gegen württembergische Post-Werthezeichen an den Schaltern zu gestatten, wurde mit 9 gegen 7 Stimmen abgelehnt. Der Beirath besteht bekanntlich aus 8 Vertretern des Handels- und Gewerbestandes und 8 Vertretern der Landwirtschaft.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 8. Okt. Der König von Sachsen, vom Kaiser persönlich zum Bahnhof geleitet, ist gestern Abend nach Dresden, das Kronprinzenpaar mit dem Prinzen Leopold von Bayern schon gestern Nachmittag nach Prag abgereist, von den Jagdgästen des Kaisers ist nur Prinz Wilhelm von Preußen, der es sich nicht nehmen ließ, dem Kronprinzen noch einmal auf der Bahn die Hand zu drücken, noch in Wien, um erst morgen Abend nach Berlin zurück zu kehren. Er ist heute abermals der Gast des Kaisers an der Tafel von Schönbrunn gewesen, mit ihm der König von Serbien, dessen Besuch er, gleich dem König von Sachsen, gestern Morgen empfing und erwiderte und den um dieselbe Zeit auch der Kaiser in seinem Hotel aufsuchte. Der König von Griechenland ist gestern Abend im strengsten Inognito aus Gmunden hier eingetroffen. Der neue russische Botschafter Fürst Lobanoff hat dem Kaiser heute in feierlicher Auffahrt seine Kreditiv übergeben. Morgen wird es jährlig, daß der Minister des Auswärtigen, Baron Haymerle, aus dem Leben geschieden. Zu dem morgen abzuhaltenden feierlichen Todtenamt ist seine Wittve aus Frankfurt hier eingetroffen.

Wien, 9. Okt. (Frf. Ztg.) Die Meldung der „Kön. Zeitung“, daß das hiesige Auswärtige Amt gleichsam im Namen Europas erklärt habe, alle Donaumündungen unterstanden dem Amtsbereich der Donauf Kommission, ist unrichtig. Eine derartige Erklärung ist nicht erfolgt. Die ganze Kilia-Frage ist bisher nur in der Exekutivkommission der Donauf Kommission verhandelt worden. — In Folge der gestrigen Rede des neuen Bürgermeisters Czerny beabsichtigten die deutschen Stadtverordneten Prags zu resigniren. Man betrachtet allgemein diese Antrittsrede als gegen die deutsche Bevölkerung Prags gerichtet, die zur belanglosen Minorität vollkommen herabgedrückt oder ignoriert werden soll. — Bei den Gemeindevahlen in Pohrlitz (Mähren) errangen die Czechen und Klerikalen einen prinzipiell wichtigen Sieg. Die deutsche Partei drang nur im ersten Wahlgang durch. Ausschlaggebend war, daß von den 40 jüdischen Wählern nur 4 sich an der Wahl betheiligten. Die Juden enthielten sich der Wahl, weil der Hauptagitator der Czechen erklärt hatte, daß für den Fall, daß die Juden wählen sollten, es ein Blutvergießen geben würde, wie in Preßburg.

Laibach, 9. Okt. Landtag. Der Landespräsident, eine Interpellation beantwortend, erklärte, der Deutsche Schulverein habe nicht den gesetzlichen Wirkungsbereich überschritten.

Wien, 8. Okt. Das amtliche Blatt veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben, durch welches Graf Kaday unter Verleihung der Geheimrathswürde zum Minister für Landesverteidigung ernannt wird. — Der Staatssekretär in diesem Ministerium, Generalmajor Frhr. v. Fejervary, erhielt das Komthurkreuz des Stefan-Ordens.

Wien, 8. Okt. (Frf. Ztg.) Die Budapesther Hauptanstalt der österr. ungarischen Bank kommt beim

Generalrath um abermalige Erhöhung einer Dotation für Ungarn ein; es wird mutmaßlich auf das Maximum, 60 Millionen, eingegangen werden.

Hiesige Dampfmaschinen erheben gegen die Fiumer Schiffahrts-Gesellschaft „Adria“ Beschwerde, daß sie anstatt viermal monatlich nur zweimal zwischen Fiume und Liverpool verkehrt, wodurch sie über Triest zu expediren genöthigt sind.

Wien, 9. Okt. Die Abgeordneten wählten Remeny und Szontagh zu Vicepräsidenten.

Italien.

Rom, 9. Okt. In der bereits signalisirten Rede erinnert Depretis an sein Programm von 1875, dessen Versprechungen er aufrichtig gehalten habe. Das Programm enthielt Vorschläge über die Umgestaltung des Steuerwesens, administrative Reformen und fortschrittliche Maßnahmen in politischer Beziehung. Die Wahlsteuer sei aufgehoben, der Steuerdruck vermindert, die Abschaffung des Zwangskurses gesichert, die Zollreform vollendet, die Integrität des Budgets aufrecht erhalten, die Wahlreform durchgeführt, die Durchführung der andern noch übrigen Reformen habe lediglich die Kürze der Zeit gehindert. Während der letzten sieben Jahre seien 534 Gesetze votirt worden. Erreicht sei die Befestigung des Gleichgewichts im Staatshaushalte und die Herabminderung der Zweige des öffentlichen Dienstes, die Stellung der Beamten sei verbessert, die schwebende Schuld vermindert, das Eisenbahn-Netz erweitert. Der Kurs der öffentlichen Rente habe um ungefähr 20 Proz. sich gehoben, das Gold- und Silberagio sei reduziert. Depretis erklärte ferner, die Monarchie und die Verfassung würden niemals Verbesserungen auf politischem Gebiet hindern entgegenstehen; er erklärte sich als Gegner eines Jeden, der dieses Glaubensbekenntnis nicht ohne Hintergedanken und Vorbehalte acceptirt. (Beifallsturm.) Den Klerikalen könne man seiner Ansicht nach keine weiteren über die Garantiegesetze hinausgehenden Zugeständnisse machen. Die Garantiegesetze enthalten alles, was zur Wahrung der geistlichen Gewalt des Papstes zugestehen möglich. (Folgt der bereits telegraphirte Passus über die Nützlichkeits-Frage und die auswärtigen Beziehungen.) Die ausgezeichneten Beziehungen würden sich in Folge der bevorstehenden Verbindung der italienischen mit der bayrischen Königsfamilie noch mehr befestigen. Auch im Verkehr mit einer andern edlen Nation werde jede Spur der jüngsten Ereignisse verwischt und durch die unmittelbare bevorstehende Ernennung der respektiven Botschafter das gegenseitige Wohlwollen befestigt werden. Die dem Parlament vorzuliegenden Schriftstücke werden beweisen, daß unser Beitritt zu der Aufforderung, in Egypten zu interveniren, nicht mit unseren internationalen Pflichten vereinbar war. Schließlich trank Depretis auf das Wohl des Königs, der ältesten liberalen Dynastie Europas, welche es stets verstanden, ihre Geschichte mit denjenigen des Vaterlandes zu verbinden und die Liebe zu den Waffen mit der Pflege der öffentlichen Freiheiten zu vereinigen, um Italien durch die eine geachtet und gefürchtet, durch die andere groß und glücklich zu machen. (Beifallsturm.)

Frankreich.

Paris, 9. Okt. Herr John Lemoine sucht in „Journal des Débats“ dem Uebereifer der „République française“ gegen die englischen Annahmen in Egypten einen Dämpfer aufzusetzen. Er schreibt:

Das Hauptorgan der Union républicaine äußert heute über die ägyptischen Angelegenheiten Ansichten, welche gewiß sehr loblich, aber nicht leicht durchzuführen sind. Unser Kollege scheint zu übersehen, daß wir ebensowohl einer inneren als einer äußeren politischen Frage gegenüberstehen. Die regierende Republik hat allerdings Recht, wenn sie England gegenüber nicht die Haltung eines Besiegten annimmt; aber das könnte sie auch nicht, da sie sich nicht geschlagen hat. Was versteht man heute unter der Regierung? Die Majorität der Kammer hat mit beträchtlicher Uebersahl jede Dazwischenkunft in Egypten nicht nur abgelehnt, sondern verdammt. Sie hat erklärt, Egypten liege zu fern und sie habe Geschickeres zu thun. Und heute

sollten wir England die Rolle einer Aufwärtin zumuthen und von ihm die Wiederherstellung einer Sachlage fordern, für deren Beibehaltung wir nicht einen Mann und nicht einen Franken opfern wollten. Wir hätten uns eben selbst auf die Strümpfe machen sollen. Nicht die Regierung der Republik ist besiegt worden, sie sammelt sich bloß. Die Besiegten sind wir und mit uns alle diejenigen, welche dachten, daß Frankreich, welches auch seine Fahne und seine Regierung seien, seinen Platz in der Welt behaupten und nicht seine Geschichte, seine Ueberlieferung, seine Interessen, seine Sendung verläugnen sollte. Man hat alles geändert und das Herz sitzt auf einem andern Fleck. Ist der Senat, der doch selbstverständlich eine Versammlung reifer Männer ist, von der Kammer nicht — wie ein verschwenderischer Sohn behandelt worden, der unter die Aufsicht eines Familienraths gestellt zu werden verdient, da er so frech war, die Politik der französischen Regierung jämmerlich zu finden? Wohl möglich, daß man uns gedemüthigt hat; aber wir haben es so gewollt. Wir mit sammt allen denjenigen, die unsere Meinung theilen, können daher nicht so auftreten, als ob wir die Majorität wären. Wir bildeten und bilden heute noch eine Minorität in der Landesvertretung. Fragen Sie doch einmal die Majorität, welche nach einander zwei Ministerien gestürzt hatte, weil das eine etwas unternehmen wollte und das andere mit sich selbst nichts anzufangen mußte. Fragen Sie doch einmal, ob sie jetzt bereit ist, die Regelung der ägyptischen Angelegenheiten zu einer Frage zu erheben. Sie werden dann erfahren, daß dies die geringste ihrer Sorgen ist. Da werden wir uns wohl hüten, unsere Regierung zu ermuntern, daß sie voreilig und leichtsinnig eine Bahn einschlägt, auf der sie nicht nur eine feindliche Koalition in Europa, sondern nicht einmal den Beistand der nationalen Vertretung Frankreichs finden würde. Wir haben nichts unternommen wollen, als wir in Betreff des Einflusses, des Ansehens, der Interessen und der Befestigung des Allandes auf dem Fuße der Gleichheit mit England standen. Damals wäre es sehr leicht gewesen, mit geringen Kosten einen Kasernenaufruch zu erküden, der hauptsächlich gegen den Einfluß der Westmächte und insbesondere gegen das Frankreich, welches in Algerien und Tunesien herrschte, gerichtet war. Wir haben nichts unternommen wollen; wir haben den Platz den Engländern gelassen und sie haben ihn besetzt. Und heute wollen wir gegen sie thun, was wir mit ihnen nicht thun wollten. Wir haben uns geweigert, zu handeln, als unsere Landesangehörigen bedroht waren und uns zu Hilfe riefen; wir haben die Engländer in den Platz einziehen lassen, den wir im Stich gelassen, und nun sollten wir darüber jamern, weil sie die best possible sind! Sie können uns erwidern, sie hätten für sich selbst und nicht für uns sorgen müssen, und es wäre uns freigestanden, unsere Privatangelegenheiten selbst zu erledigen. Und wir untererleiden, wir müssen zugeben, daß die Politik der Entzweiung, der Tilgung und Entsaugung, in der wir mit dem Beispiel vorangegangen sind, eine vollkommen verfassungsmäßige Politik ist, welche von einer erdrückenden und zermalmenden Majorität geboten wird und hinsichtlich der parlamentarischen Korrektheit nichts zu wünschen läßt.

Die legitimen Bankette nehmen dies Jahr kein Ende. Gestern fanden in Südfrankreich deren mehrere statt: in Toulouse, Lyon, Arles und endlich dasjenige, welches am meisten von sich reden macht, auf der Rhone-Insel Camargue, dem „Delta Frankreichs“. Auf dieser ungaslichen, sumpfigen, nur als Weideland benutzbaren Insel sollten einige Tausend Royalisten zusammenkommen, um ein brüderliches Picknick zu feiern; denn die Veranstalter des Festes lieferten nur die Leinwandzelle, Wein und Brod, und im übrigen konnte jeder seine Knoblauchwurst, seinen Schinken oder Hühnerbraten selbst mitbringen. Leider hatte es in der Nacht von Samstag auf Sonntag in Strömen geregnet und statt der 11,000 erwarteten Gäste fanden sich deren kaum 4000 ein, in deren Mitte man den Senator Baragnon, den Abgeordneten Ferdinand Boyer und viele andere legitime Notabilitäten der Gegend bemerkte. In einer Scheune war ein Altar errichtet worden, auf dem ein Franziskaner-mönch die Messe las, während draußen die Andächtigen bis über die Knöchel im Schlamm standen und abwechselnd provençalische Hymnen sangen. Nach dem Messopfer ergriff Graf de Mun ein weißes Banner, schwang es mehrmals und darauf antwortete der vielstimmige Ruf: Es lebe der König! Der bewährte Kämpfer des legitimen Königthums hielt nun eine Programmrede, als ob Graf Chambord schon morgen den Thron seiner Väter besteigen und ein Cabinet bilden sollte. Die alten Herren klatschten Beifall, den jüngeren zuckte es schon längst in den Fingern und sie versuchten in dem Morast die landesübliche „Farandole“ zu tanzen. Dies wollte jedoch bei dem besten Willen nicht gelingen und die Nachkommen der Kreuzfahrer mußten sich damit begnügen, wilde Stiere zu jagen, die mit glühenden Eisen gereizt und auf einander gehetzt werden. Dieser eble Sport heißt: La Ferrade. Ein großes Diner vereinigte gegen Abend die Führer der Kundgebung in der Camargue im Cercle Saint-Gendès zu Arles und hier gewährte es den Anwesenden besondere Gemüthsruhe, die Thatsache zu erwärten, daß die dreifarbigte Fahne des Unterpräfecturgebäudes der Stadt während der Nacht bei Seite geschafft und durch eine weiße ersetzt worden war, wo sie bis nach 7 Uhr morgens wehte.

In Lyon führte der bekannte Deputirte Baudry d'Asson den Vortritt und wiederholte seine gespreizten Phrasen, die seit dem Bankette in der Vendee noch in Aller Erinnerung sind.

Paris, 9. Okt. (Frf. Ztg.) Die legitimen Kundgebungen bei Arles wurden von beständigen Regengüssen heimgeführt; anstatt 30,000 Theilnehmer erschienen nur 3000. Es wurden heftige Bankettreden gegen die Republik gehalten. Mehrere Blätter verlangen eine gerichtliche Verfolgung der Redner. Auch zu Lyon u. waren die royalistischen Kundgebungen ein großes Fiasko. — Bei dem Bankette zur Einweihung der Gemeindefchulen von Tantonville hielt der Unterrichtsminister Duvaux eine Rede und beantwortete unter anderem, daß die Politik dem Volksunterricht nicht fremd bleibe; der Lehrer müsse die früheren religiösen Verfolgungen hervorheben, damit die Kinder beurtheilen, was unter der guten alten Zeit zu verstehen sei, und beim geographischen Unterricht solle der Lehrer den Schülern von der Anhänglichkeit aller Franzosen an Elsaß-Lothringen sprechen und bemerken,

Kleine Zeitung.

** Karlsruhe, 10. Okt. (Kunstnotizen.) Im Wiener Burgtheater soll Anfangs Dezember die Faust-Trilogie in Dingelstedt's Bearbeitung aufgeführt werden. Den ersten Versuch, Faust (1. Theil) auf die Bühne zu bringen, machte in Wien Schreyvogel anlässlich einer Todtenfeier für Goethe. Deinhardt'sche Bearbeitung alsdann den ersten Theil in fünf, Laube in sechs Akten bearbeitet. Im gleichen Theater steht für den Monat November das fünfaktige Trauerspiel „Sulamith“ von Franz Keim in Aussicht. Einen durchschlagenden Erfolg hatte daselbst der seit 1818 nicht mehr gegebene „Tartuffe“ von Molière in der Uebersetzung von Böhmner. Gespielt wurde fast in einem Athem; es fiel nur einmal der Zwischenvorhang. — Im Wiener Hof-Operntheater fand ein neues Ballet, „Melusine“, eine sehr freundliche Aufnahme. Dem Verfasser, Friedr. Uhl, hatten dabei Schwind's herrliche Bilder vorgeschwebt, welche sogar in niedlichen Photographien dem Textbuch einverleibt waren. Das Ballet soll ein ächt poetisches Produkt sein, das sich von dem banalen Brum und Spektakel der meisten neuen Ballette fern und vornehm abhebe. Zum schönsten gehören „Melusine mit ihren Nixen im Bade“ und ein pantomisch durchgeführter Verleumdungsschors „die bösen Zungen“. Die hübsche Doppler'sche Musik läßt zweimal in feinstimmiger Weise das Hauptmotiv der Mendelssohn'schen Ouverture erklingen. — Eine, denselben Stoff behandelnde Oper „Raimondin“, von Verfall, wird bekanntlich in Bälde auch auf dem Karlsruher Hoftheater zur Aufführung gelangen. — In Frankfurt hat das fünfaktige Lustspiel „Das Recht der Liebe“, von Robert Proofs, keinen großen Erfolg errungen. — Kammerfänger Sonthem veranstaltet den 18. d. M. in Stuttgart ein Jubiläums-Konzert. An diesem Tage sind es 40 Jahre, daß Sonthem die Bühne betreten hat. — Der große Tragöde Ernesto Rossi gedenkt diesen Winter in Berlin zu gastiren.

Nach dem „D. C.“ ist Berliner Theaterdirektoren durch Agenten das Anerbieten gemacht worden, Frn. Franz Jauner, — über dessen Haupt noch immer das Damoklesschwert der noch nicht rechtskräftig gewordenen Verurtheilung schwebt, — auf ihren Bühnen gastiren zu lassen. Die Direktoren haben dies indes

abgelehnt, weil sie sich sagten, daß das Publikum mit sehr gemäßigten Empfindungen den Director des unseligen Ringtheaters, der ja ein gewandter Schauspieler ist, in heiteren Rollen, welche seine Spezialität bilden, auftreten sehen würden. Neueren Nachrichten nach hat übrigens Jauner Aussicht, die Beurtheilung im Ringtheater-Prozess wieder ausgelöst zu sehen. In der bevorstehenden Verhandlung des Kassationshofes über die eingereichte Nichtigkeitsbeschwerde wird der Generalprokurator die Kassierung des erstinstanzlichen Urtheils beantragen. — Matras, der populäre Komiker Wiens, ist in's Irrenhaus gebracht worden. Sein gutes Herz und seine Hingebung für Verwandte und Freunde haben ihn finanziell immer mehr herunter gebracht, so daß er schließlich den Verstand verlor. In seiner Wohnung hatte er sich eine ganze Schußsammlung angelegt; wo er einen alten Stiefel erwischen konnte, flugs trug er ihn nach Hause, und da wurde die lederne Trophäe feierlichst der Sammlung einverleibt. Matras hatte auch noch lichte Momente. Als es nach dem Zusammenbruche der Direktion Teweke hieß, Blasel wolle das Theater übernehmen, da äußerte Matras zu seinem Barbier: „Die Zeit sag'n, i bin narisch, aber so narisch wie der Blasel, a Theater zu übernehmen, bin i do' net!“

— In den Monat September, in welchem, wie neulich erwähnt, Präsident v. Binder sein fünfzigjähriges Doktorjubiläum feierte, fiel auch das eines andern Mitglieds der durch Lehrer und Schüler berühmten Blaubeurer Promotion 1822-1830, Friedrich v. Wischer. Die philosophische Fakultät in Tübingen, welche den Gefeierten in zwei verschiedenen Zeitabschnitten 1837 bis 1855 und 1866-70 zu ihren Mitgliedern zählte, erneuerte am 19. September das Diplom philosophiae summa rerum principia exquirentis cultori et propagatori intelligentissimo, aestheticae inter nostrates conditori celeberrimo, poetarum et interpreti sagacissimo et sodali nobilissimo, viro ingenii acuminis, docendi arte, eloquentiae doctrina et usu, sermonis denique lepore et elegantia eminentissimo. Die Dissertation, mit welcher Friedrich Wischer seiner Zeit als Repetent in Maulbronn den Doktorgrad sich erwarb, war ein Versuch, den Stoff der Dogmatik philosophisch zu gliedern.

unter welchem Regime diese Provinzen verloren gingen, damit die Kinder eines Tages ihre Schuld an Frankreich und die Republik entrichten. — „Paris“ hält seine gestrige Mittheilung über den Erwerb von Suezdelegationen durch England aufrecht; es handle sich aber bloß um 100,000 Delegationen.

Großbritannien.

London, 9. Okt. Eine Versammlung von Delegirten der Kohlengruben-Arbeiter Südyorkshires in Kotherham nahm eine Resolution zu Gunsten des Strikes an, weil die Arbeitgeber eine Lohnerhöhung verweigern.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 6. Okt. Vor einiger Zeit lief durch alle deutschen Zeitungen die Notiz, daß der König von Schweden sein Leben für 600,000 Kronen bei einer Lebensversicherungs-Gesellschaft eingekauft habe, „um einer in's Schwanken gerathenen schwedischen Gesellschaft in wohlwollender Weise unter die Arme zu greifen“. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat der König in der That bei einer schwedischen Gesellschaft sein Leben für 600,000 Kronen versichert, aber diese Gesellschaft ist durchaus nicht „in's Schwanken gerathen“, sondern sie genießt sowohl in Schweden wie im Ausland, namentlich in Dänemark, wegen ihrer Solidität und tüchtigen Leitung das allgemeine Vertrauen.

Orient.

Belgrad, 9. Okt. Die Königin empfing die Deputationen, welche Ergebnissadressen überreichten. Sie dankte wohlwollendst.

Konstantinopel, 8. Okt. Die türkischen Kommissäre, welche die vier streitigen Punkte der griechischen Grenze Griechenland sofort übergeben sollen, sind heute abgereist.

Ägypten.

Alexandrien, 8. Okt. Nachrichten aus Tantah besagen, daß ein fanatischer Scheich, welcher nach Abzug der britischen Truppen das Volk zu neuen Gewaltthaten aufreizen wollte, durch dort wohnende Griechen verhaftet wurde. Neuen Ruhestörungen ist vorgebeugt.

Kairo, 8. Okt. Die von verschiedenen Blättern mitgetheilten Details über den Reorganisationsplan Baker Pascha's sind völlig unbegründet. Baker Pascha ist noch mit der Prüfung der Präliminarfragen beschäftigt und hat noch nicht einmal den Umriss eines Planes vorgelegt. Baker Pascha erklärt, er habe vor seinem Herkommen seine Stellung als türkischer Beamter niedergelegt.

Kairo, 9. Okt. Die Untersuchung in dem Rebellenprozeß soll ergeben haben, daß die Rebellen fortwährend Beziehungen mit dem Sultan unterhielten, selbst zur Zeit der Proklamation gegen Arabi.

Kairo, 10. Okt. (Tel.) Die Untersuchungskommission war gestern mit dem Zeugenverhör beschäftigt. Das Ergebnis war ohne Belang. Gandeel, welcher während der Unruhen in Alexandrien am 11. Juni Stadtpräsident war, läugnete aufs bestimmteste, Städte unter die Araber vertheilt zu haben.

Amerika.

London, 9. Okt. (Frkf. Ztg.) General Albana, der Präsident von Kolumbia, und sein Sekretär wurden ermordet. — Räuber nahmen den italienischen Konsul gefangen.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 10. Okt. Das Groß-Landgericht Mannheim (Strafkammer) hat unterm 12. Septbr. betreffend das Eisenbahn-Unglück beim Heidelberger Bahnhof vom 29./30. Mai l. J. gegen verschiedene Bedienstete der Bahnverwaltung Strafurtheil erlassen und, wie damals öffentliche Blätter berichteten, bei der mündlichen Verkündung der Entscheidungsgründe, am 18. Septbr., strafmildernde Momente zu Gunsten eines der Angeklagten darin erblickt, daß die seitens der Generaldirektion für den Bahnhof in Heidelberg getroffenen Anordnungen unzureichend gewesen seien und daher die Generaldirektion von der Mitverschuldung des Unglücks nicht völlig freigesprochen werden könne. Sofort nach Bekanntwerden dieser Kundgebung des Gerichtshofs hat sich die Generaldirektion an die Groß-Staatsanwaltschaft und nachmals auch unmittelbar an den Gerichtshof gewendet, um thutlichst schnell in den Besitz des Wortlauts jener Entscheidungsgründe zu gelangen, was inzwischen auch, am 4. d. M., geschehen ist. In der That enthalten denn die erwähnten Entscheidungsgründe mehrfache Ausführungen, welche der Generaldirektion eine erhebliche Verschuldung zur Last legen.

Die Generaldirektion ist im ganzen Verlauf der gerichtlichen Verhandlung nicht gehört worden; wir sind aber in der Lage, schon jetzt zu erklären, daß die bezüglichen Ausführungen der Entscheidungsgründe auf unrichtigen Unterstellungen beruhen und daß seitens des zuständigen Ministeriums die geeigneten Schritte eingeleitet sind, um auch vor der Öffentlichkeit eine völlige Klarstellung des Sachverhalts herbeizuführen.

Karlsruhe, 10. Okt. Von der Verwaltung der oberitalienischen Bahnen wird mitgetheilt, daß für den gesamten Verkehr wieder folgende Linien eröffnet sind: Mailand-Vicenza; Verona-Ma; Verona-Mantua und Vicenza-Sepio.

Dagegen bleibt der Dienst für die Strecke Vicenza-S. Pietro-Bugù-Carnignano-Fonitana-Cittadella immer noch auf den Verkehr der Reisenden mit Handgepäck beschränkt, weil in Fontaniva umgestiegen, bezw. umgeladen werden muß.

Zu den genannten Bahnstrecken sind die Zusatzlinien noch nicht frei; es bleibt daher der Dienst über Vicenza hinaus (Vicenza-Padova-Venezia-Treviso-Udine-Pontebba; ferner Padova-Cittadella-Bassano; Cittadella-Treviso und Padova-Rovigo)

auf die Beförderung von Reisenden, Gepäc, Valoren und Eilgutfrachten von nicht über 80 kg beschränkt.

Nur für Reisende und Handgepäck sind eröffnet die Linien Vicenza-Cittadella und Rovigo-Pontelagoscuro.

Endlich hat die österr. Südbahn den Verkehr der Reisenden, und des Gepäc's bis zu 50 kg von Ala nach Salerno, aber nicht weiter, wieder mit zwei Zügen aufgenommen, welche an die Züge der Alta-Italia Nr. 562 und 564 von Verona nach Ala, sowie Nr. 563 und 565 von Ala nach Verona anschließen.

Die Reisenden haben jedoch die Strecken von Serravalle nach Roveredo und von Lavis nach Salerno mit Fuhrwerken zu passieren.

Mannheim, 9. Okt. Die von hier aus den zuständigen Behörden in Karlsruhe vorgelegten Projekte zur Herstellung eines feuerfesteren Bühnenabslusses und eines Vertheilungsapparates im Theatergebäude sind nicht in allen Theilen genehmigt worden, so daß eine weitere Vorlage von Plänen stattfinden muß. — Da Dr. Hans v. Bülow auf längere Zeit seine künstlerische Thätigkeit beschränken soll, werden die für den November bereits angezeigten Beethoven-Konzerte der Meiningen Postkapelle nicht zur Ausführung gelangen. — Aus dem Nachlasse des kürzlich verstorbenen Bildhauers Hornberger hat die öffentliche Bibliothek das Modell der Germania angekauft und in dem prächtigen Bibliotheksaal im Groß-Schloße aufgestellt. — Ein diesjähriger Kunstsaalon hat der Groß-Sammlung der Gypsabgüsse ein werthvolles Geschenk zugewendet, einen Abguss der im Louvre befindlichen berühmten Aphrodite von Melos. Die in den neuen geschmackvoll hergerichteten Räumen aufgestellte Sammlung hat durch diese anerkennenswerthe Freigebigkeit eine wesentliche Bereicherung erfahren und wäre nur zu wünschen, daß dieses Beispiel häufige Nachahmung finden möge. Von Seiten der Stadtgemeinde besteht die Absicht, durch Zuwendung eines jährlichen Beitrages die Möglichkeit zu gewähren, nach und nach die Sammlung, die seit ihrer Anlegung unter Karl Friedrich keinen Zuwachs mehr erhalten hat, durch Abgüsse bedeutender Bildwerke des Alterthums, besonders auch der neuern Schule zu vervollständigen. — Rhein und Neckar beginnen jetzt zu fallen, seit gestern ist der Rhein um 39 cm, der Neckar um 33 cm zurückgegangen. Der Rhein steht übrigens immer noch 6,55 m, der Neckar 6,25 m. Die lange Dauer des Hochwassers ruft zudem Besorgungen nach, daß der Gesundheitsstand in der nächsten Zeit kein sehr günstiger sein werde.

Aus Baden, 10. Okt.

In Durlach ist die Weinlese, und zwar der Kleinrentorten auf nächsten Donnerstag, die allgemeine Lese auf nächsten Dienstag festgesetzt.

Aus Eberbach berichtet die „E. Z.“ vom 9. Okt. In der vergangenen Nacht sind nicht weit von der äußersten Weiche des hiesigen Bahnhofes gegen die Gaimühle zu von ruckloser Hand Dielen über das Geleise gelegt und mit größeren Steinen beschwert worden, so daß die Bahn unfahrbar war. Glücklicher Weise wurde das Hinderniß noch rechtzeitig entdeckt und konnte nach dessen Beseitigung der Zug mit nur wenigen Minuten Verspätung abgelassen werden.

In Boderweiler brach am Montag früh in dem zum Wohnhause des J. Paul hier (der ehemaligen „Krone“) gehörigen Anbau Feuer aus, welches die Scheune mit Erntevorräthen in Asche legte. Das Feuer soll durch Selbstentzündung von feuch eingetrettem Heu entstanden sein.

Vom Kaiserstuhl meldet die „E. Z.“ vom 7. d. M. Erst jetzt läßt sich eigentlich mit einiger Sicherheit über den wahrschein-

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Centralstation Karlsruhe

Oktober	Barom.	Thermom.	Absolute Feucht.	Relative Feucht.	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
9. Morgs. 8 Uhr	756.6	+10.8	9.42	98	NO	bedeckt	Nebel
10. Morgs. 7 Uhr	756.2	+10.4	9.41	100	NO	sehr bew.	—
11. Morgs. 8 Uhr	754.6	+14.1	10.24	86	NE	—	—

Wasserstand des Rheins. Mainz, 10. Okt., Mrgs. 5.39 m, gefallen 19 cm.

Wetterkarte vom 10. Oktober, Morgens 8 Uhr.



Erklärung. Die den Stationen beigefügten Zahlen geben die Temperaturgrade nach Celsius an; die den Kurven (Isobaren) beigefügten Zahlen bezeichnen den auf das Meer reduzierten Barometerstand in mm.

A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O	P	Q	R	S	T	U	V	W	X	Y	Z
Altenburg	Bamberg	Bayreuth	Berlin	Breslau	Frankfurt	Hamburg	Karlsruhe	Köln	Leipzig	Mannheim	München	Nürnberg	Regensburg	Saarbrücken	Stuttgart	Ulm	Wien	Zürich	Basel	Genève	Lyon	Paris	Brüssel	Amsterdam	London

Uebersicht der Witterung. Während im Westen der britischen Inseln und über Skandinavien das Barometer gefallen ist, hat sich über Centraluropa Luftdruck, Wind und Wetter wenig verändert. Ueberall dauert daselbst die ruhige, fast neblige Witterung fort. Die Temperatur ist meist gestiegen, insbesondere im östlichen Deutschland, wo dieselbe vielfach die normale überschritten hat. In Kammerfors wurde Nordlicht beobachtet. (Deutsche Seewarte.)

lichen Ausfall des Herbstes berichten, da nicht wohl anzunehmen ist, daß in den 10-14 Tagen, welche uns von der Lese trennen, noch eine bedeutende Aenderung in Quantität und Qualität eintrete. Was erstere anbelangt, so erwartet man einen Ertrag, der etwas unter Mittelherbst steht, etwa 8-10 Dhm vom Morgen im Durchschnitt. Die Qualität wird reiche Abwechslung bieten; in besseren Lagen mag das Produkt einem mittlern Stier gleichkommen, in geringern Lagen eher dem 60er gleichen. Im allgemeinen glaubt man aber, daß der Herbst nicht so schlecht ausfallen werde, da die Wärme der letzten Zeit zur Reife viel beigetragen hat.

Von Schallstadt berichtet man, daß der Herbst, wenn die Witterung einigermaßen so günstig bleibt, wie in den letzten Tagen, nicht vor Ende dieses Monats stattfinden werde. In guten Lagen erwartet man an Quantität und wohl auch an Qualität annähernd das nämliche Ergebnis wie im vorigen Jahr.

Bermischte Nachrichten.

Hamburg, 9. Okt. (Frkf. Ztg.) Der Dampfer „Herder“ der Packerfahrt-Gesellschaft scheiterte auf der Heimreise bei Kap Race. Das Schiff ist verloren; Passagiere und Mannschaft sind gerettet.

Hamburg, 9. Okt. (Frkf. Ztg.) Der deutsche Konsul in Saint Johns sandte einen Dampfer nach Caprace ab, um die Passagiere und Mannschaften des „Herder“ nach Saint Johns zu befördern.

Neueste Telegramme.

Pesth, 10. Okt. Unterhaus. Mochary (Opposition) fragt den Minister des Innern, warum über Preßburg das Standrecht verhängt sei, ohne daß das Komitat selbes verlangt habe. Der Ministerpräsident antwortet: Der Erlaß erfolgte bloß darum, damit, wenn es nothwendig wäre, das Standrecht sogleich angewendet werden könne. Die Preßburger Judenfraktion seien übrigens durch die Blätter übertrieben worden; amtlich konstatiert seien unbedeutende Unruhen, doch konnte die Regierung nicht die persönliche Freiheit eventueller Räuber, Mörder und Mordbrenner in Betracht ziehen, sondern sie mußte die Ruhe und den Frieden der Landesbürger beschützen.

Für die bei Hugstetten Verunglückten (Aufruf in Nr. 215 der „Karlsruh. Ztg.“) ist weiter bei uns eingegangen: Als Beitrag der Vereine Lauda 31 M.; zusammen 602 M. 90 Pf. Zur Empfangnahme weiterer Geldbeiträge sind wir gern bereit. Karlsruhe, den 10. Oktober 1882. Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Großherzogl. Hoftheater.

Donnerstag, 12. Okt. 109. Abonn.-Vorst. Die relegirten Studenten, Lustspiel in 4 Akten, von Roderich Benedix. Anfang 7 1/2 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch, 11. Okt. 16. Vorst. außer Ab. Carmen, Oper in 4 Aufzügen, von G. Meilhac und L. Halévy. Musik von G. Bizet. Anfang 7 Uhr.

Frankfurter telegraphische Kurberichte

vom 10. Oktober 1882.	
Staatspapiere.	Bahnaktien.
D. Reichs-Anl. 101 1/16	Buschthaler 155
Preuß. Consols 101 1/16	Staatsbahn 295 3/8
4% Bayern i. M. 101 1/16	Galizier 271
4% Baden i. M. 101 1/16	Nordwestbahn 183
4% i. Guld. 100 3/16	Lombarden 121 1/8
Deft. Papierrente (Mai-Robb.) 65 3/8	Privatitäten.
Defterr. Goldrente 81 3/8	5% Lomb.Priv. 101 1/8
Silberrent. 86 3/8	3% „ (alte) 57
4% Anst. Goldr. 74 1/2	3% D. F. „ (alt.) 77
Aust. Oblig. 1877 87 1/2	Loose Wechsel aus Oester.
Orientalanleihe II. Em. 56 1/2	Deft. Loose 1880 120 3/8
Banken.	Wechsel a. Wien 168.05
Kreditaktien 266 3/4	„ „ Lond. 20.44
Wien-Vanderein 100	„ „ Paris 80.82
Deut. Effekt- u. B. 100	„ „ Wien 171.20
Bank 133 3/4	Napoleonsd'or 16.21
Darmstädter Bank 157 3/4	Nachbörse.
Meining. Kredit 91 1/2	Kreditaktien 266 3/8
Basler Bankver. 151 3/4	Staatsbahn 295 3/8
Disconto-Comm. 206 1/2	Lombarden 121 1/8
Berlin.	Wien.
Deft. Kreditakt. 535 1/2	Kreditaktien 311.30
Staatsbahn 593 1/2	Marknoten 58.30
Lombarden 245	Tendenz: —
Disco.-Comm. 206.60	Paris.
Laurahütte 184.10	5% Anleihe 116.47
Dortmunder 104.40	Staatsbahn 740.—
Rechte Oberufer —	Italiener 89.40
Tendenz: —	Tendenz: —

Verantwortlicher Redakteur: F. Neßler in Karlsruhe.

Karlsruher Staudesbuch-Anzeige.

Geburten. 2. Okt. Karl Christian, B.: Chr. Schleich, Schlosser. — 4. Okt. Sofie Karoline, B.: Gottl. Maier, Schuhmacher. — 5. Okt. Vina Clara, B.: Gottl. Langensfelder, Mechaniker. — 6. Okt. Marie Bertha, B.: Heinrich Herth, Hotelbesitzer. — Johanna Marg., B.: Math. Seiler, Revisor a. D. — Rosa Pauline Germaine, B.: Max Hoy, Kaufmann. — Julie Auguste, B.: Frdr. Mayer, Kutscher. — 7. Okt. Luise Olga Gertrud, B.: Mr. Trentler, Reichsbank-Beamter. — Margaretha, B.: Joh. Kleider, Kanaleidiener. — Gust. Adolf Gg., B.: Chr. Schönböck, Sergeant. — Frdr. Ferdinand, B.: Frdr. Scherling, Schuhmacher. — 8. Okt. Leopold Karl Aug., B.: Edw. v. Riba, Assistent. — Richard Frdr. Gg., B.: Gg. Beder, Serg. — Arthur, B.: Karl Deschler, Schreiner. Todesfälle. 9. Okt. Luise, 5 J., B.: Graf, Eisenbahn-Schaffner. — Joh. Karl Pfeiffer, Chemann, Ingenieur, 33 J. Neuhard, 9. Okt. Luise, geb. Roth, Ehefrau des Kronenwirts Seiler, 50 J. — Schutterwald, 9. Okt. Marie A., geb. Harfinger, Ehefrau des Hauptlehrers Ulrich.

Todesanzeige.

N. 371. Karlsruhe. Mit tiefem Schmerz theilen wir Freunden und Bekannten, dass unser lieber Gatte, Vater, Bruder und Schwiegerjohn, **Karl Pfeiffer, Ingenieur**, nach langer schwerer Krankheit heute Mittag 1 Uhr in seinem 33. Lebensjahre sanft entschlafen ist. Um stille Theilnahme bittet, Karlsruhe, den 9. Oktober 1882, Im Namen der Hinterbliebenen: Die trauernde Gattin **Sophie Pfeiffer, geb. Kircher.**

Tüchtiger Ladierer auf Nähmaschinen, selbständiger Arbeiter, gesucht. Offerten an **G. Kachel, Mailand, via Fortuna 9.** D. 992 3. Billingen (Baden).

Für Siebmacher, Mühlenbesitzer, Mühlenbauer etc. Zu billigen Preisen liefern wir alle Größen und Stärken von Messing-, Eisen-, Kupfer- und verzinneten Drahtgittern. **Hörs & Co., Metallschmiedfabrik.** (H. 6940 n.)

Zu verkaufen. N. 370 1. Zwei elegante schwere Wagenpferde, Stuten, 7 1/2 Jahre alt, hellbraun, vollständig fehlerfrei und sehr fromm, flotte Gänner, sind zu verkaufen. Offerten unter N. 1. an die Expedition dieses Blattes.

Bürgerliche Rechtspflege.

Essentielle Zustellung. D. 604. 1. Nr. 10.734. Karlsruhe. Die Ehefrau des Wilhelm Debel von Dornheim, Theresie, geb. Wüst, selbst, vertreten durch Rechtsanwält Dr. Horn in Karlsruhe, klagt gegen ihren Ehemann Wilhelm Debel, zur Zeit an unbekanntem Orten abwesend, wegen Ehebruchs und grober Verunglimpfung durch bössliches Verlassen, mit dem Antrage auf Ausspruch der Ehecheidung, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die III. Civilkammer des Großh. Landgerichts zu Karlsruhe auf Donnerstag den 28. Dezember 1882, Vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zweck der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Karlsruhe, den 7. Oktober 1882. **Amann, Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts.**

Verhollensverfahren. N. 346. Nr. 12.046. Billingen. Großh. Amtsgericht Billingen hat unter dem heutigen beschloffen: Johann Weiser, Schneider von Schabenhäusern, hat sich vor länger als 30 Jahren aus seinem Heimatsort entfernt, ohne dass er einen Bevollmächtigten hinterließ oder seit 20 Jahren Nachricht von sich gab. Derselbe wird deshalb aufgefordert, innerhalb Jahresfrist seinen Aufenthaltsort anzuzeigen, indem er sonst für verhollent erklärt und sein Vermögen gegen Sicherheitsleistung den nächsten erbberechtigten Verwandten in fürsorglichen Besitz gegeben würde. Billingen, den 8. Oktober 1882. Die Gerichtsschreiber.

Verhollensverfahren. N. 575. Civ. Nr. 17.654. Karlsruhe. Wilhelm, Jeanette und Max Knecht, Amalie, Karl und Karoline Heumüller oder Heimmüller, Luise Bürger, Karl Friedr. Marquardt, Karl August Sommerfeld, Friedrich Sutter und Georg Schür, sämtlich von hier, wurden durch Beschluss Großh. Amtsgerichts vom heutigen für verhollent erklärt und ihr Vermögen dem Großh. Fiskus, vertreten durch Großh. Generalstaatskasse dahier, gegen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Besitz übergeben. Karlsruhe, den 18. August 1882. Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts. **W. Frank.**

Entmündigungen. N. 353. Nr. 9556. Ettenheim. Anna Rißling ledig von Rippenheim wurde durch diesseitiges Erkenntnis vom 16. September d. J. wegen Gemüthschwäche im Sinne des L.R.S. 489 entmündigt und Gemeinderath August Vogel von Rippenheim ist für sie als Vormund ernannt. Ettenheim, den 5. Oktober 1882. Großh. Landgericht. **Schrempf.**

Entmündigungen. N. 349. Nr. 10.380. Triberg. An Stelle des der Vormundschaft wieder entzogenen Josef Scherzinger, Uhrmacher in Güttenbach, wurde Rathsschreiber Konstantin Scherzinger von da unter dem heutigen als Vormund des entmündigten Wilhelm Schwörer allda ernannt. Triberg, den 26. September 1882. Großh. Landgericht. **Engelberth.**

Entmündigungen. N. 336. Nr. 19.148. Bruchsal. Das Großh. Amtsgericht dahier hat unter dem heutigen beschloffen: Dem Wendelin Heißler, Landwirth von Langenbrücken, wird verboten, ohne Bewilligung eines Beständigen Vergleich zu schließen, Anleihen aufzunehmen, abzulösen Kapitalien zu erheben oder darüber Empfangsscheine zu geben, auch Güter zu veräußern oder zu verpfänden, sowie hierüber zu rechten. Bruchsal, den 27. September 1882. Der Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts: **Rittelmann.**

Entmündigungen. N. 592. Rheinbischofsheim. Am Nachlass der Jakob Schmidt Wittwe, Salome, geborne Karl von hier, ist ihr Sohn Ludwig Schmidt erbtheilhaftig, dessen Aufenthaltsort hier nicht bekannt ist. Derselbe wird hiemit aufgefordert, sich innerhalb der Frist von 3 Monaten hier zu melden, andernfalls die Erbschaft denjenigen Personen zugetheilt werden wird, welchen sie zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre. Rheinbischofsheim, 6. Oktober 1882. Großh. Landgericht. **Deh.**

Entmündigungen. N. 562. 2. Freiburg. Magdalena Trescher von Fischbach (Neubäuser), welche nach Amerika ausgewandert und deren Aufenthaltsort unbekannt ist, wird

Großherzogl. landwirthschaftl. Winterschule Karlsruhe.

Der diesjährige landw. Winterkurs beginnt am 6. November. Die aufzunehmenden Schüler müssen das 15. Lebensjahr zurückgelegt haben und gute Schulkenntnisse besitzen. Der Besuch einer landwirthsch. Winterschule befreit von dem gleichzeitigen Besuche der obligatorischen Fortbildungsschule und kann bei erfolgreichem Besuche der Winterschule von der Fortbildungsschule zu befreien, ganz entbinden. Das Schulgeld beträgt 10 M. Unbemittelten Schülern und solchen, welche die Schule wiederholt besuchen, kann dasselbe erlassen werden. Auf Verlangen erhalten die Schüler in der Großherzogl. Obstbaumchule Wohnung und Verpflegung zum Selbstkostenpreis. Die Statuten der Schule werden portofrei übersendet. **Der Vorstand.** Herlinger. D. 530. 2.

Versicherung gegen Reisenfälle, sowie gegen Unfälle aller Art.

Die Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia“ in Erfurt gewährt Versicherung gegen alle körperlichen Beschädigungen, welche der Versicherte durch einen Unfall erleidet, der dem Beförderungsmittel (Eisenbahnzug, Wagen, Schiff u. s. w.) zuzählt. Spazierfahrten, Droschkenbenutzung, Dienst- und Spazierritte in- und außerhalb des Wohnortes sind inbegriffen. Die Entschädigung besteht, je nach dem Grade der Verunglückung, in Zahlung der ganzen oder der halben Versicherungssumme, oder einer Kurquote. Die Entschädigungsansprüche, welche dem Versicherten aus einem Unglücksfalle etwa an eine dritte Person zuzutehen, gehen nicht an die Gesellschaft über. Die Prämie sammt Nebenkosten beträgt für eine Versicherung von M. 100,000 jährlich M. 100,00 M. 40,000 jährlich M. 40,00 M. 30,000 „ „ 30,00 M. 20,000 „ „ 20,00 M. 10,000 „ „ 10,00 M. Bei Versicherung auf längere Dauer sind die Prämien entsprechend billiger. Gegen Zahlung einer Zusatzprämie, deren Höhe sich nach der Berufsgefahr des Versicherten richtet, gewährt die „Thuringia“ auch Versicherungen gegen Unfälle aller Art. Unseren älteren Versicherten können jederzeit ihre Policen in Versicherungen gegen alle Unfälle erweitem lassen, neu Eintretende sich aber je nach Wahl nur gegen Reisenfälle oder gegen Unfälle überhaupt versichern. Policen sind unter Angabe des Vor- u. Zunamens, des Standes (Berufszweiges) u. des Wohnortes, der Versicherungssumme und der Versicherungsdauer bei der Direction in Erfurt, sowie bei sämmtlichen Vertretern der Gesellschaft, die General-Agentur der Thuringia in Stuttgart, Seestraße 36, **Paul Thieme**, die General-Agentur der Thuringia in Konstanz, Gafenstraße Nr. 14, **Karl Steidle**; sowie bei sämmtlichen Vertretern der Gesellschaft zu haben: in Baden, **Josef Hammer**, Sophienstraße 25, in Freiburg i. Br., **Ernst Nopper**, Kaiserstraße 126, in Karlsruhe, **Ignaz Hödl**, Kriegsstraße 34 vis a vis Grüner Hof, **Karl Hosp**, Hauptagent, Schützenstraße 4a, in Mannheim, **Georg Krausmann**, U. 2. 1., **Karl Schilling**, T. 3. 2., in Pforzheim, **Eduard Schlesinger**, **Ph. Stromeyer**, Kaufmann. Eine Reisenfall-Versicherungspolice kann sich Jedermann zu jeder beliebigen Zeit ohne Zurückzahlung eines Vertreters sofort selbst gültig ausstellen, wenn er im Besitz des hierzu erforderlichen Formulars ist. Die Gesellschaft, sowie deren Vertreter übersenden die Formulare auf Verlangen stets unentgeltlich und portofrei. Agenten, welche den Verkauf von Reisenfall-Policen wünschen, haben sich an die Direction in Erfurt zu wenden. Die Vermittelung von Unfall-Versicherungen eignet sich besonders auch für Vertreter solcher Versicherungsgesellschaften, welche diesen Geschäftszweig nicht betreiben.

Gebrüder Maier Loewi Regensburg.

Dampfsägen, Hobelwerke und Parquetterie, empfehlen sehr schön bearbeitete Parquets, Leisten und Hobelwaaren. (a37/10) D. 593. 1.

Hoffärberei und chemische Waschanstalt

Die Hoffärberei und chemische Waschanstalt von **Ed. Prinz** in Karlsruhe empfiehlt sich in allen fachbezüglichen Arbeiten bei prompter und billiger Bedienung. Färberei jeder Art Kleider, Shawls, Lächer, Möbelstoffe, Bänder, Schleifen etc. in den modernsten Farben. — Vorzügliche Färbung auf feidene Kleider durch die Färberei à ressort. — Färberei und Wascherei von Federn. — Elegante Pressung auf Peluße und Sammt in feinsten Dessins. — Wiederherstellung beschädigter Sammtgarderobe. **Herrenkleider und Damenpaletots** werden „unzertrümmert“ in soliden Farben umgefärbt, sowie durch „neuestes Verfahren“ in den ursprünglichen Farben wieder hergestellt. **Chemische Reinigung** von Herren- und Damengarderobe in „unzertrümmertem Zustande“.

Entmündigungen. N. 337. Nr. 10.192. Bonndorf. Die Entmündigung des Johann Baptist Maier von Voll betr. **Beschluß.** Die unterm 28. Dezember 1879, Nr. 12.851, nach L.R.S. 489 verfügte Entmündigung des Joh. Baptist Maier von Voll wurde mit Beschluß vom 29. Juli d. J. Nr. 7946, wieder aufgehoben, im Hinblick aber nach L.R.S. 499 demselben ein Bestand beigegeben. Bonndorf, den 3. Oktober 1882. Großh. Landgericht. **Burger.**

Entmündigungen. N. 592. 2. Freiburg. Magdalena Trescher von Fischbach (Neubäuser), welche nach Amerika ausgewandert und deren Aufenthaltsort unbekannt ist, wird

Verw. Bekanntmachungen.

D. 603. Karlsruhe. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.** Mit sofortiger Wirkung ist die Gültigkeit des Tarifsystems vom 10. Septbr. 1881 für die Beförderung von besondern genannten Gütern zwischen Mannheim einseits und Basel Station der Elz-Lothringischen Bahnen andererseits auf weitere, Basel vorgelegene Stationen ausgedehnt worden. Nähere Auskunft ertheilt unsere Station Mannheim. Karlsruhe, den 10. Oktober 1882. General-Direktion.

Liegenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Schuttmacher Johann Martin Dürr von Dillstein nachbeschriebene Liegenschaften Mittwoch den 25. Oktober d. J., Nachmittags 3 Uhr, in dem Rathhause zu Weipfening öffentlich versteigert, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, auch wenn das höchste Gebot den Schätzungspreis nicht erreicht. **Liegenschaften.** 1. Eine zweiflügelige Behausung mit Scheuer und Stallung, auf 24,4 Ruthen Flak erbaut, neben Karl August Traus, Biergermeister, und Gemeindevorstand, vorn die Calwerstraße, hinten Gemeindevorstand, nebst Hausplatz und Hofraute, tarirt zu 4000 M. 4 Viertel 5 Ruthen Acker und 6 Viertel Wiesen in 6 Parzellen, zusammen tarirt zu 1580 M. Pforzheim, den 7. Oktober 1882. Großh. Landgericht. **Strafrechtspflege.** Rabungen. D. 595. 1. Nr. 15.873. Konstanz. Mathias Benck, ledig, Schumacher, geboren am 19. September 1860 zu Wöhrmann, zuletzt wohnhaft daselbst, wird zur Hauptverhandlung über die gegen ihn erhobene Anklage: als Wehrpflichtiger in der Absicht, sich dem Eintritt in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis des Bundesgebietes verlassen oder nach erreichtem militärfähigem Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufzuhalten zu haben, — Vergehen gegen § 140 Ziff. 1 St.G.B. — auf Freitag den 15. Dezember 1882, Vormittags 9 Uhr, vor die Strafkammer I des Großh. Landgerichts Konstanz mit der Warnung geladen, daß im Falle seines unentschuldigtem Ausbleibens zur Hauptverhandlung werde geschritten und er auf Grund der in § 472 St.Pr.Org. bezeichneten Erklärung werde verurtheilt werden. Konstanz, den 6. Oktober 1882. Der Großh. Landgericht: **Schloß.**

Liegenschafts-Versteigerung.

D. 599. 1. Nr. 14.153. Stodach. Auf den Antrag der Großh. Staatsanwaltschaft — Amtsanwalt — Konstanz, wird gegen den Dienstmann Theodor Riede von Eigeltingen, zuletzt wohnhaft in Auerbach bei Jülich, welcher hinreichend verdächtig erscheint, als Ersahreservist I. Klasse ausgewandert zu sein, ohne von seiner beorderten Anweisung zurückzutreten, die Anzeige erachtet zu haben; Uebertretung des § 360 Ziff. 3 St.G.B., das Hauptverfahren vor Großh. Schöffengericht hierher eröffnet. Termin zur Verhandlung wird bestimmt auf Freitag den 15. Dezember 1882, Vormittags 8 Uhr, wozu der Beschuldigte geladen wird. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 St.Pr.Org. von dem Königl. Landwehrgeschw.-Kommando Stodach ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden. Stodach, den 6. Oktober 1882. Der Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts: **Soja.**

Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 St.G.B. Derselbe wird auf Samstag den 30. Dezember 1882, Vormittags 9 Uhr, vor die Strafkammer des Großh. Landgerichts hier zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Oberamt Maulbronn über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatfachen ausgestellten Erklärung vom 15. Juli d. J. verurtheilt. Karlsruhe, den 7. Oktober 1882. Der Großh. Staatsanwalt: **Uibel.**

Versteigerung. D. 602. 1. Karlsruhe. **Pferde-Versteigerung.** Im Kafement Gottesau werden Freitag den 20. Oktober d. J., von 9 Uhr Vormittags ab, circa 24 Stück, Freitag den 27. Oktober d. J., von 9 Uhr Vormittags ab, circa 80 Stück überzählige Dienstpferde gegen Baarzahlung versteigert. (Acto. 84/10) Karlsruhe, den 6. Oktober 1882. **Königliches Kommando des Badischen Train-Bataillons Nr. 14.** R. 338. 2. Schwetzingen. **Ankündigung.** Am Donnerstag dem 12. Oktober l. J., Vormittags 9 Uhr, werden im Rothen Haus dahier folgende Fahrnisse im Vollstreckungsweg gegen Baarzahlung öffentlich versteigert, als: 21 Stück versch. Tische, 2 Waschtische, 62 Stück Stühle, 10 St. Bänke, 1 Regulateur, 2 Bierpressen mit Schläuchen, 4 Hängelampen, 4 große Spiegel, 16 versch. Bilder, 1 Garderobehalter, 1 Küchenschrank, 1 Schrank, verschiedenes Porzellan, Blech- und Röhrengeschirr, 1 Pianino, 2 Kanapee, 6 gepolsterte Stühle, Messer und Gabeln und sonstige Wirtschaftsgüter, 3 Nachttische, 6 Gasbetten, ca. 162 Stück Lager- und Transportkisten, 4 Hübel, Beck und 1 Blechfessel, 1 Degenmaße mit Gewicht, 1 Weichholzmaße, 4 Pferdegeschirre, 6 Gährbüten und sonstiger verschiedener Hausrath. Schwetzingen, den 5. Oktober 1882. Der Gerichtsvollzieher: **Ridmann.**

Versteigerung.

Versteigerung. N. 328. 3. Freiburg. **Versteigerung.** In mein Colonialwaaren-Engros-Geschäft suche ich einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen. **J. Rief Sohn Freiburg i. B.** (Mit einer Beilage.)

Verw. Bekanntmachungen.

D. 603. Karlsruhe. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.** Mit sofortiger Wirkung ist die Gültigkeit des Tarifsystems vom 10. Septbr. 1881 für die Beförderung von besondern genannten Gütern zwischen Mannheim einseits und Basel Station der Elz-Lothringischen Bahnen andererseits auf weitere, Basel vorgelegene Stationen ausgedehnt worden. Nähere Auskunft ertheilt unsere Station Mannheim. Karlsruhe, den 10. Oktober 1882. General-Direktion.

Liegenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Schuttmacher Johann Martin Dürr von Dillstein nachbeschriebene Liegenschaften Mittwoch den 25. Oktober d. J., Nachmittags 3 Uhr, in dem Rathhause zu Weipfening öffentlich versteigert, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, auch wenn das höchste Gebot den Schätzungspreis nicht erreicht. **Liegenschaften.** 1. Eine zweiflügelige Behausung mit Scheuer und Stallung, auf 24,4 Ruthen Flak erbaut, neben Karl August Traus, Biergermeister, und Gemeindevorstand, vorn die Calwerstraße, hinten Gemeindevorstand, nebst Hausplatz und Hofraute, tarirt zu 4000 M. 4 Viertel 5 Ruthen Acker und 6 Viertel Wiesen in 6 Parzellen, zusammen tarirt zu 1580 M. Pforzheim, den 7. Oktober 1882. Großh. Landgericht. **Strafrechtspflege.** Rabungen. D. 595. 1. Nr. 15.873. Konstanz. Mathias Benck, ledig, Schumacher, geboren am 19. September 1860 zu Wöhrmann, zuletzt wohnhaft daselbst, wird zur Hauptverhandlung über die gegen ihn erhobene Anklage: als Wehrpflichtiger in der Absicht, sich dem Eintritt in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis des Bundesgebietes verlassen oder nach erreichtem militärfähigem Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufzuhalten zu haben, — Vergehen gegen § 140 Ziff. 1 St.G.B. — auf Freitag den 15. Dezember 1882, Vormittags 9 Uhr, vor die Strafkammer I des Großh. Landgerichts Konstanz mit der Warnung geladen, daß im Falle seines unentschuldigtem Ausbleibens zur Hauptverhandlung werde geschritten und er auf Grund der in § 472 St.Pr.Org. bezeichneten Erklärung werde verurtheilt werden. Konstanz, den 6. Oktober 1882. Der Großh. Landgericht: **Schloß.**

Liegenschafts-Versteigerung.

D. 599. 1. Nr. 14.153. Stodach. Auf den Antrag der Großh. Staatsanwaltschaft — Amtsanwalt — Konstanz, wird gegen den Dienstmann Theodor Riede von Eigeltingen, zuletzt wohnhaft in Auerbach bei Jülich, welcher hinreichend verdächtig erscheint, als Ersahreservist I. Klasse ausgewandert zu sein, ohne von seiner beorderten Anweisung zurückzutreten, die Anzeige erachtet zu haben; Uebertretung des § 360 Ziff. 3 St.G.B., das Hauptverfahren vor Großh. Schöffengericht hierher eröffnet. Termin zur Verhandlung wird bestimmt auf Freitag den 15. Dezember 1882, Vormittags 8 Uhr, wozu der Beschuldigte geladen wird. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 St.Pr.Org. von dem Königl. Landwehrgeschw.-Kommando Stodach ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden. Stodach, den 6. Oktober 1882. Der Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts: **Soja.**

Versteigerung.

Versteigerung. D. 602. 1. Karlsruhe. **Pferde-Versteigerung.** Im Kafement Gottesau werden Freitag den 20. Oktober d. J., von 9 Uhr Vormittags ab, circa 24 Stück, Freitag den 27. Oktober d. J., von 9 Uhr Vormittags ab, circa 80 Stück überzählige Dienstpferde gegen Baarzahlung versteigert. (Acto. 84/10) Karlsruhe, den 6. Oktober 1882. **Königliches Kommando des Badischen Train-Bataillons Nr. 14.** R. 338. 2. Schwetzingen. **Ankündigung.** Am Donnerstag dem 12. Oktober l. J., Vormittags 9 Uhr, werden im Rothen Haus dahier folgende Fahrnisse im Vollstreckungsweg gegen Baarzahlung öffentlich versteigert, als: 21 Stück versch. Tische, 2 Waschtische, 62 Stück Stühle, 10 St. Bänke, 1 Regulateur, 2 Bierpressen mit Schläuchen, 4 Hängelampen, 4 große Spiegel, 16 versch. Bilder, 1 Garderobehalter, 1 Küchenschrank, 1 Schrank, verschiedenes Porzellan, Blech- und Röhrengeschirr, 1 Pianino, 2 Kanapee, 6 gepolsterte Stühle, Messer und Gabeln und sonstige Wirtschaftsgüter, 3 Nachttische, 6 Gasbetten, ca. 162 Stück Lager- und Transportkisten, 4 Hübel, Beck und 1 Blechfessel, 1 Degenmaße mit Gewicht, 1 Weichholzmaße, 4 Pferdegeschirre, 6 Gährbüten und sonstiger verschiedener Hausrath. Schwetzingen, den 5. Oktober 1882. Der Gerichtsvollzieher: **Ridmann.**

Versteigerung.

Versteigerung. N. 328. 3. Freiburg. **Versteigerung.** In mein Colonialwaaren-Engros-Geschäft suche ich einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen. **J. Rief Sohn Freiburg i. B.** (Mit einer Beilage.)